

## Predigt an Weihnachten 2011

Liebe Pfarrgemeinde! Liebe Mitchristen!

1. Der Heilige Abend und die Heilige Nacht erinnern viele Menschen an ihre eigene Kindheit:

- weiße Weihnachten;
- das Singen um den Adventkranz mit dem scheinbar unendlichen Warten auf das Christkind;
- und dann endlich das erlösende Glöcklein
- der wunderbare Christbaum mit den Kerzen, mit den gold oder silber glänzenden Lametten und mit dem vielfältigen Behang: Süßigkeiten, Strohsterne, Äpfel und farbenprächtigen Kugeln;
- dann das Staunen an der Krippe unterm Christbaum;
- das Weihnachtsevangelium und das gemeinsam gesungene „Stille Nacht, Heilige Nacht“;
- die wenigen, aber dafür selbstgemachten Geschenke;
- der traditionelle Weihnachtsschmaus;
- der Duft der Weihnachtsbäckerei;
- das füreinander Zeithaben;
- und zum Abschluss die feierliche Christmette.

2. Manche erinnern sich gerne an diese heile Welt in der Kindheit. Für andere wird es zum Problem, wenn sie sich an diese heile Welt von damals erinnern, vor allem dann, wenn sie heute an Weihnachten und auch sonst im Alltag eher eine unheile Welt erleben und erfahren:

- Druck in der Schule oder an der Arbeitsstelle, vielleicht sogar Arbeitslosigkeit;
- Streit in den Beziehungen, in der Familie, in der Nachbarschaft, vielleicht sogar Trennung und Scheidung;
- sehr schwer ist der Verlust eines lieben Menschen;
- das Erleben von Traurigkeit, von Hass und Ungerechtigkeit oder auch das Gefangensein in den verschiedenen Gefängnissen des Lebens;
- oder eine schwere körperliche oder auch seelische Krankheit lastet auf einem.

Weihnachten lässt einen die unheile Welt oft sehr stark spüren. Vor allem an Weihnachten ist die Sehnsucht nach einer heilen Welt ganz groß.

3. Der Christbaum verstärkt dies noch: Der grüne Tannenbaum mit den Kerzen und den bunten Kugeln erinnert uns an das Paradies: an die Leichtigkeit und Helligkeit des Lebens, an das heile Leben. Wenn wir Christbäume in unseren Kirchen und in unseren Häusern aufstellen ist das auch ein Zeichen der Hoffnung und der Zuversicht. Der immergrüne Tannenbaum inmitten des Winters ist ein Zeichen des Lebens, des fruchtbaren, des aufsprießenden neuen Lebens.

4. Der Baum verbindet auch Himmel und Erde. An Weihnachten hat Gott die Grenze zwischen Himmel und Erde aufgebrochen. Der scheinbar so weit entfernte Gott ist uns zu uns, ist uns nahe gekommen, nicht in der Weltstadt Rom sondern im kleinen Dorf Betlehem, nicht bei der Prominenz, nicht beim Kaiser, beim König, sondern bei den

Hirten, bei den einfachen Menschen. Als ganz kleines und hilfloses Kind, das auf Liebe, Zuwendung und Zärtlichkeit angewiesen ist, ist Gott in diesem Jesus Mensch geworden.

5. Aber schlussendlich ist Jesus der, der Liebe, Zuwendung und Zärtlichkeit schenkt. Wunderbare Namen hat dieser menschgewordene Sohn Gottes: Messias, Retter, Erlöser, Heiland. Im Eröffnungslied haben wir gesungen: Christus, der Heiland stieg zu uns hernieder. Ja, meine lieben Mitchristen, das ist die Botschaft von Weihnachten, das ist die Antwort Gottes auf unsere unheile Welt, das ist Gottes Antwort auf unsere Sehnsucht nach der heilen Welt: er schickt uns den Heiland. Nicht nur damals von 2000 Jahren ist der Heiland in die Welt gekommen, auch heute kommt der Heiland – immer wieder – in die Welt und auch in unser je persönliches Leben und er will uns heilen. Weihnachten ist die je neue Einladung von Gott an uns Menschen, sich vom Heiland heilen zu lassen.

6. Wir müssen nur die Bibel aufschlagen und darin lesen: Viele, viele Heilungsgeschichten erzählt uns die Bibel, wie Jesus Menschen berührt und geheilt hat, wie Jesus Menschen aufgerichtet und ermutigt hat, wie Jesus Menschen befreit hat aus ihren oft selbstgemachten Gefängnissen, wie Jesus Menschen Trost, Mut und neues Leben zugesprochen hat.

7. Und ich kann gar nicht anders als wieder darauf aufmerksam zu machen, dass die Sonntagsmesse so ein –

ich möchte fast sagen – ein Heilbad ist; jedenfalls eine Heilstätte Jesu.

Ich sage meinen Schülern immer: „Jeder Sonntag ist ein kleines Weihnachtsfest!“ Dann antworten sie immer: „Ja, aber ohne Geschenke!“ Dann sage ich ihnen: „Da täuscht ihr euch: Jesus kommt und schenkt sich selber. Es ist das größte Geschenk, das wir bekommen können ... und das jeden Sonntag!“ Ja, es stimmt, die Messe ist der vorzüglichste Ort, an dem der Heiland kommt, um uns zu verwandeln und um uns zu heilen.

8. Liebe Pfarrgemeinde! Liebe Mitchristen!

Weihnachten ist die Einladung an uns Menschen, sich auf den Gott einzulassen, eine Beziehung zu ihm aufzubauen, zu pflegen, zu vertiefen.

Weihnachten ist die Einladung an uns Menschen, sich vom Heiland heilen zu lassen, all das Unheile, das Unfertige, das Traurige, das Zerbrochene in unserem Leben ihm – dem Heiland – hinzuhalten und heilen zu lassen.

Weihnachten ist aber die Einladung an uns Menschen, vom Heiland geheilt – auch heilend auf andere zu wirken. Wir Christen sind gerufen, mit Christus, mit dem Heiland zusammen mitzuhelfen, dass es in unseren Beziehungen, in unseren Familien, in unserer alltäglichen Umwelt durch uns ein bisschen heller, ein bisschen wärmer, ein bisschen liebevoller wird.

Mit Christus haben wir das größte Geschenk bekommen.

Wir sind eingeladen, soviel davon zu nehmen, so viel wir brauchen, dann aber dieses große Geschenk an unsere Mitmenschen weiterzuschicken.